

Vom Netzwerk zum Kunstwerk.

Eine kritische Betrachtung von Annika Weinert-Briegers ›Akteur-Kunst-Theorie‹.

Marie Rosenkranz

Annika Weinert-Brieger. 2024. Akteur-Kunst-Theorie. Übersetzungen zwischen Akteur-Netzwerk-Theorie, Kunst und Visueller Kultur. Wiesbaden: Springer, 670 Seiten. ISBN 978-3-658-44882-0. Preis 89,99€.

Die Zusammenhänge von Kunst- und Theorieproduktion werden gegenwärtig vermehrt Gegenstand von theoretischer Forschung:¹ Guy Schwegler betrachtet unter dem Titel der »Performativität von Kulturtheorien«², wie Theorien im Kunstfeld wirken. Elena Beregow beschreibt mit dem Begriff der »Theorieatmosphären«³ wie andersherum Theoriebildung durch ein bestimmtes kulturelles und affektives Umfeld geprägt wird. Auch Annika Weinert-Briegers Monografie »Akteur-Kunst-Theorie. Übersetzungen zwischen Akteur-Netzwerk-Theorie, Kunst und Visueller Kultur« widmet sich diesen Zusammenhängen. Die in der von Christian Steuerwald bei Springer VS herausgegebenen Reihe »Kunst und Gesellschaft« erschienene, als Dissertation an der Leuphana Universität Lüneburg eingereichte Studie, untersucht die »vielfältigen Verwicklungen«⁴ der Akteur-Netzwerk-Theorie (ANT) mit der Kunst und der visuellen Kultur, und entwirft im zweiten Teil eine eigene »Akteur-Kunst-Theorie«. Damit ist die Monografie zugleich in ein wachsendes Feld von handlungszentrierten Kunsttheorien einzuordnen, die die Trennung einer Analyse von Werk, Produktion und Rezeption zu überwinden suchen.⁵ Dabei gehe es der Autorin jedoch »nicht um eine Arbeit mit der ANT« im Sinne einer

¹ Zahner/Rosenkranz. *Plurale Verschränkungen*.

² Schwegler. *Die Theorien in der Kulturproduktion*.

³ Beregow, *Theorieatmosphären*.

⁴ Weinert-Brieger, *Akteur-Kunst-Theorie*, S. 12.

⁵ Siegmund. *Gedanken zu einer sozialen Handlungstheorie der Kunst*; Sanio. *Alternativen zur Werkästhetik*.

Anwendung, sondern um »eine Arbeit an der ANT«⁶. Es handelt sich also um eine reine Theoriearbeit.⁷

Einen Grund für die die Verwicklungen der ANT mit der Kunst und der visuellen Kultur sieht die Autorin zunächst in der Kunstaffinität ihrer zentralen Figur Bruno Latour. Seine Ausstellungspraxis und vielfältigen Auseinandersetzungen mit Kunst hätten eine grundlegende Nähe von ANT und Kunstfeld geschaffen. Doch auch über Latours Arbeiten hinaus gebe es in der ANT zahlreiche, »mal mehr, mal weniger manifeste – Spuren der Auseinandersetzung mit der Kunst und Visuellen Kultur«⁸, denen sie in ihrer Studie nachgehen will.

Die Untersuchung gliedert sich in neun Kapitel: Nach der Einführung werden im zweiten und dritten Teil die »epistemologischen Besonderheiten und methodologischen Grundprinzipien der ANT«⁹ diskutiert sowie ihre Implikationen für die Anwendung im Bereich der Kunst reflektiert. Der vierte Teil widmet sich der Rezeption der ANT in »kulturellen Gegenstandsbereichen«¹⁰. Im fünften Teil, der quantitativ den Schwerpunkt der Arbeit bildet, wird das erste Ziel der Monografie verfolgt: eine »Bestandsaufnahme« des »Status von Kunst und Visueller Kultur in der ANT«¹¹. Die Teile sechs, sieben und acht konzentrieren sich auf das zweite Ziel der Studie, die Entwicklung eines eigenen kunsttheoretischen Ansatzes zur Analyse von Kunstwerken, deren Produktion und Rezeption. Abschließend führt der neunte Teil als Fazit die Ergebnisse der Diskussion zusammen.

In den ersten drei Teilen geht es zunächst um die Entstehung und Verbreitung der ANT. Angesichts der Konjunktur der ANT einerseits und einiger durch sie produzierte Unklarheiten andererseits macht Weinert-Brieger einige Spannungen aus: Die ANT lasse etwa offen »welche Autor*innen ihr als Vertreter*innen angehören, und wehrt sich nicht selten sogar gegen eine Kategorisierung als Theorieprojekt«¹². Ausführlich widmet sie sich in diesem Teil der Frage, inwieweit die ANT eigentlich als eine Theorie zu verstehen ist und schließt: sie wurde zu einer »Theorie wider Willen«¹³. Dazu zeichnet Weinert-Brieger die Versuche nach, einige Selbstbeschreibungen der ANT zu aktualisieren und beobachtet eine

⁶ Weinert-Brieger, *Akteur-Kunst-Theorie*, S. 9.

⁷ Ebd., S. 10.

⁸ Ebd., S. 4.

⁹ Ebd., S. 14.

¹⁰ Ebd., S. 14.

¹¹ Ebd., S. 14.

¹² Ebd., S. 19.

¹³ Ebd., S. 39.

Diskrepanz zwischen Selbst- und »Fremdbeschreibungen«¹⁴ der ANT. Ein Vorschlag der Autorin ist es daher »eine Denk- und Redeweise über die ANT« zu etablieren, die immer schon von einer grundlegenden Pluralisierung [...] ihres Theoriekorpus ausgeht«¹⁵. Die ANT sei »als ein fluides, dynamisches Gebilde« zu betrachten, »das fortlaufenden Transformationen unterworfen ist und nur im Plural, als ein kollektives Projekt, denk- und beschreibbar ist«¹⁶.

Im vierten Kapitel markiert die Autorin eklatante Unterschiede darin, wie die ANT auf unterschiedliche kulturelle Gegenstandsbereiche angewendet werde: in der Musik etwa gebe es kaum ANT-Studien, während Design und Architektur durchaus mit Anschluss an die ANT beforscht würden. In Kapitel fünf unterscheidet die Autorin fünf Ebenen, auf denen Kunst und Visuelle Kultur in der ANT eine Rolle spielen. Die inhaltliche Thematisierung von visueller Kultur, die von Latour kuratierten Ausstellungen und die Auseinandersetzung der ANT mit künstlerischen Positionen, das Pariser Studienprogramm SPEAP und schließlich die »Visualität«¹⁷ der ANT selbst. Ausführlich widmet sich Weinert-Brieger besonders den Ausstellungsprojekten Latours und diskutiert dessen Rolle »als Pionier eines ‚Visual Turns‘ der Soziologie«¹⁸.

In Kapitel sechs setzt sich Weinert-Brieger mit handlungstheoretischen Ansätzen in der Kunsttheorie auseinander – und markiert hier zahlreiche Leerstellen, in die sie mit ihren Ausführungen ab Kapitel sieben zu treten sucht. Dort entwickelt die Autorin ihre eigene Theorie. Hierzu stellt sie zunächst den Begriff des Kunstwerks zentral und überlegt hierzu, wie man die in der Kunsttheorie verbreitete »Annahme einer ästhetischen bzw. kunstspezifischen Differenz«¹⁹ umgehen könne, da es aus ANT-Perspektive Sinn ergebe, die »Ontologie des Kunstwerks im Ausgang von jener des Dings (zu) entwickeln«²⁰. Die Autorin fasst Kunstwerke sodann im Wesentlichen als Aktanten, die insofern spezifisch seien als dass sie eine »Hybridizität zwischen Ding und Zeichen, materieller und symbolischer Dimension«²¹ aufwiesen. Anders als bei Latour und in der bisherigen ANT-Rezeption sei das Hybride also kein marginaler Aspekt, sondern für das Konzept des Kunstwerks konstitutiv: »Das Kunstwerk akzentuiert [...] Hybridizität und das mit ihr verbundene integrative Potential und hebt sich gerade durch

¹⁴ Weinert-Brieger, *Akteur-Kunst-Theorie*, S. 31.

¹⁵ Ebd., S. 68.

¹⁶ Ebd., S. 68.

¹⁷ Ebd., S. 298.

¹⁸ Ebd., S. 331.

¹⁹ Ebd., S. 469.

²⁰ Ebd., S. 469.

²¹ Ebd., S. 504.

diese Akzentuierung von »profanen« Dingen ab«²². Die Autorin argumentiert, dass ihr Konzept des Kunstwerks daher »neben der starken Materialitätsorientierung der ANT auch die Ebene der Bedeutung einbezieh(e)«²³ und so »sowohl dem kunsttheoretischen Diskussionsstand als auch den ontologischen, epistemologischen und methodologischen Anforderungen der ANT gerecht«²⁴ werde.

Im achten Kapitel entwirft die Autorin eine Perspektive auf Kunstproduktion und -rezeption, die mit dem Begriff des Netzwerks operiert. Hier greift sie auf klassische Ansätze der Kunstsoziologie zurück (Danto, Becker, Bourdieu, Luhmann). Insgesamt argumentiert Weinert-Brieger, dass das von ihr weiterentwickelte Theoriewerkzeug der ANT im Zusammenhang der Kunst Aspekte zu betrachten ermögliche, die der Kunstsoziologie und Kunsttheorie bisher verborgen blieben, darunter die »Eigenaktivität des künstlerischen Materials«²⁵. Zudem rücke ihre Theorie ab von der anthropozentrischen Zentrierung auf Künstler*innen und Rezipient*innen, zugunsten einer Betrachtung von »Relationen zwischen Entitäten«²⁶.

Die Studie liefert eine bemerkenswert systematische und aufwändige Auseinandersetzung mit der bisherigen Rezeption der ANT, die über den eingangs angekündigten Fokus auf Kunst und visuelle Kultur an vielen Stellen hinausgeht. Detailreich werden die Rezeptionsweisen der ANT systematisiert, und hieraus die an theoretischen Nuancen interessierte Argumentation entwickelt, dass es eine Weiterentwicklung der ANT für den Bereich der Kunst brauche. Die Autorin adressiert dabei ein Problem, welches viele Theorien künstlerischen Handelns betrifft: die Unklarheit dieser Theorien darüber, inwieweit die Charakteristika des Handelns nur spezifisch *künstlerisches* Handeln betreffen. Die Autorin beobachtet Kunst zwar als einen spezifischen Bereich, zeigt aber, dass es für die genaue Beschreibung von Kunst durch die ANT nicht unbedingt gesonderter Begriffe bedarf. So markiert sie zwar das Fehlen eines Begriffs des »Kunstwerks« in der ANT, schließt diese Lücke dann aber mit dem Begriff des Dings, der keineswegs nur der Kunst vorbehalten ist.

Neben diesen wertvollen Beiträgen gibt es dennoch auch einige Punkte, an denen die Arbeit hinter ihren eigenen Ankündigungen zurückbleibt. Obwohl sich Weinert-Brieger schwerpunktmäßig nicht nur die Schriften von Bruno Latour, sondern auch Michel Callon und John Law vorknöpfen wollte, kommt die Arbeit beispielsweise nicht ohne einen gewissen Latour-Fokus aus. Etwas unklar bleibt die Gegenüberstellung der Selbst- und

²² Weinert-Brieger, *Akteur-Kunst-Theorie*. S. , 505.

²³ Ebd., S. 505.

²⁴ Ebd., S. 509.

²⁵ Ebd., S. 556.

²⁶ Ebd., S. 574.

Fremdbeschreibung der ANT im zweiten Kapitel. Bedeutet nicht gerade der Gedanke, dass alle Anwendungen von ANT auch Teil des »doing ANT«²⁷ sind, dass es diese Grenze der Theorieangehörigen nicht so klar zu ziehen gibt?

Schwerer wiegt allerdings vielleicht die kritische Frage, ob es die so ausführliche Auseinandersetzung mit der ANT-Rezeption wirklich für den eigenen theoretischen Vorschlag braucht, und ob sie diese nicht auch heranzieht, um den Innovationsgehalt ihrer Perspektive etwas aufzupolstern. Die Kritik an den bisherigen »Anschlussstudien«²⁸ der ANT und der bisherigen Diskussion um künstlerisches Handeln hätte bisweilen auch etwas schmäler ausfallen können. An den Anschlussarbeiten an der ANT erscheint die Kritik etwas pauschal, und die Frage ist auch, ob sich die von der Autorin kritisierten Arbeiten immer primär als Anschlussarbeiten an die ANT verstanden haben. So gewendet ist die Kritik der Autorin zwar plausibel, scheint aber auch fast zu sehr um die Demarkation einer Forschungslücke bemüht, auf die die Autorin angesichts ihrer bereits sehr dichten und ertragreichen Dissertation gar nicht so explizit angewiesen wäre. Teilweise überwiegt dadurch auch der Vollständigkeitsanspruch gegenüber der Vertiefung eher punktuell aufscheinender, kunstsoziologisch interessanter Aspekte: etwa die frühen Ausstellungsprojekte von Bruno Latour, in denen dieser sich an einer »Verhältnisbestimmung zwischen Studio und Labor«²⁹ versucht und eine neue Nähe von Wissenschaft und Kunst diagnostiziert habe. Ist die Arbeit über weite Strecken besonders lückenlos angelegt und ausführlich, scheinen hier einige Stellen auf, an denen man sich gerade für eine soziologische Leser*innenschaft abseits der ANT-Diskurse etwas tiefere Reflektionen gewünscht hätte. So richtet sich die Arbeit vor allem an bereits interessierte Kenner*innen und Rezipient*innen der ANT, sowie an eine praxeologische Kunsttheorie. Dabei bietet sie für diese beiden Theoriebereiche aber eine originelle Verbindung an.

Literatur.

- Beregow, Elena. 2021. *Theorieatmosphären. Soziologische Denkstile als affektive Praxis*. in: Berliner Journal für Soziologie 31, Nr. 2 (Juni 2021), S. 189–217.
- Boltanski, Luc/Chiapello, Ève. 2007. *The New Spirit of Capitalism*. London: Verso.
- Eßbach, Wolfgang. 2001. *Antitechnische und antiästhetische Haltungen in der soziologischen Theorie*. in: Andreas Lösch (Hg.). *Technologien als Diskurse: Konstruktionen von Wissen, Medien und Körpern*, S. 123–36. Diskursivitäten, Bd. 5. Heidelberg: Synchron.
- Reckwitz, Andreas. 2013. *Die Erfindung der Kreativität. Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Sanio, Sabine. 1999. *Alternativen zur Werkästhetik: John Cage und Helmut Heißenbüttel*. Saarbrücken: Pfau.

²⁷ Weinert-Brieger, *Akteur-Kunst-Theorie*, S. 15.

²⁸ Ebd., S. 109.

²⁹ Ebd., S. 235.

- Schwegler, Guy. 2024. Die Theorien in der Kulturproduktion Aspekte der Performativität von Kultur- und Sozialwissenschaften. Die Theorien in der Kulturproduktion Aspekte der Performativität von Kultur- und Sozialwissenschaften. Wiesbaden: Springer.
- Siegmund, Judith. 2015. *Gedanken zu einer sozialen Handlungstheorie der Kunst*. in: Daniel M. Feige/Judith Siegmund (Hg.). Kunst und Handlung: ästhetische und handlungstheoretische Perspektiven. Bielefeld: Transcript, S. 119–42.
- Zahner, Nina Tessa/Rosenkranz, Marie (Hg.). 2024. Plurale Verschränkungen. Zur Entdifferenzierung von Kunst, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Berlin: Springer VS.